

Maike Georg

Drei Uhr nachts – wenn fast alle in Denzlingen schlafen

Wie Taliti die magische Pflanze rettete

Taliti träumte gerade sehr schön von einer superleckeren Kirasisuppe. Das war ihr absolutes Lieblingsessen und sie träumte sehr gerne davon. Doch dann mischten sich laute Glockentöne in ihren wundervollen Schlaf. Es hatte drei Uhr nachts geschlagen und das bedeutete für Taliti, dass ihr Tag begann. Müde stand sie auf, streckte sich und sah zu, wie die letzten grauen Schimmer auf ihren Beinen verblassten und ihre rote, etwas zu große Hose sichtbar wurde. Dann kroch sie aus ihrem Versteck unter einem Busch auf dem Schulhof der Ruth-Cohn-Schule hervor.

Taliti war etwa so klein wie eine Hand eines erwachsenen Menschen, hatte knallrote Haare, die bis auf den Boden reichten, trug eine Jacke, die genau die gleiche Farbe hatte wie Haare und Hose, und hatte große, runde Augen, die bläulich funkelten. Eigentlich sah sie aus wie ein ziemlich kleines Menschenmädchen, das eine lange rote Perücke trug. Das war ihr Aussehen um drei Uhr nachts. Sobald diese Stunde vorbei war, schlief sie wieder ein und verwandelte sich in einen ganz normalen grauen Stein. Taliti war ein Flenkie. Alle Flenkies sahen, außer der Farbe, genauso aus wie Taliti und ernährten sich von einer Pflanze namens Kirasi. Sie war ausgewachsen nicht größer als der Finger eines Menschen, hatte runde Blätter und eine blaue sternenförmige Blüte. Die Flenkies waren Meister darin, aus dieser Pflanze sehr viele verschiedene Gerichte zuzubereiten. Eins von ihnen war die Kirasisuppe, die Taliti so liebte. Angepflanzt wurde sie auf einer kleinen Wiese hinter einer großen Hecke am südlichen Rand von Denzlingen, gut versteckt, damit die Menschen keine von diesen Pflanzen fanden. Die Menschen waren die größten Feinde der Flenkies. Denn die Kirasipflanzen hatten magische Heilkräfte, die die Menschen nur für ihre eigenen Zwecke nutzen würden. Außerdem begann die Pflanze zu leuchten, wenn Gefahr in der Nähe war. Aus diesem Grund wurden die Kirasisamen auch in einem alten hohlen Baum versteckt. Taliti half immer sehr gerne dabei, die Kirasipflanzen einzupflanzen und zu ernten. Dies hatte sie auch heute vor. Aus diesem Grund machte sie sich so schnell wie möglich auf den Weg zu der Wiese, denn für ihre kurzen Beine war das ein langer Weg. Doch es sollte anders kommen. Als Taliti fast an dem Feld angekommen war, sah sie dort niemanden

arbeiten, wie sie erwartet hatte, sondern mehrere ältere Flenkies in einem Kreis sitzen. Sie wusste sofort, dass das nichts Gutes zu bedeuten hatte, denn sie erkannte die Mitglieder des Flenkierates. Der Flenkierat bestand aus den ältesten und erfahrensten Flenkies und sie waren so etwas wie eine Regierung. Wenn sie sich versammelten, konnte dies nur eins bedeuten: Es gab ein Problem, über das sie sich berieten. Eigentlich hatten sich da Kinder wie Taliti rauszuhalten, doch sie war schon immer sehr neugierig gewesen. Auch wenn sie wusste, dass sie Ärger bekommen würde, ging sie zum Gestrüpp der großen Hecke hinüber. Von dort aus würde sie gut belauschen können, was so schlimm war, dass heute die Feldarbeit ausfiel. Taliti holte ihre Spezialschuhe mit Saugnäpfen an der Sohle aus ihren Taschen, zog sie an und kletterte einen Ast senkrecht hinauf und setzte sich in eine Astgabel. Diese Spezialschuhe waren ihre eigene Erfindung und sie hatte lange daran gebastelt und geübt. Mit ihnen war sie in der Lage, senkrechte Äste oder sogar Wände hinaufzuklettern, da sie sich an ihrem Untergrund festsaugten, wenn sie auftrat. „Wir haben uns heute hier versammelt, um ein großes Problem zu klären“, riss Mira, die Flenkieälteste, Taliti aus ihren Gedanken. „Die Kirasisamen wurden gestohlen. Von einem Menschen.“ Mira sprach das Wort „Menschen“ extra angeekelt aus. „Als ich gestern die Samen holen wollte, um sie heute auszusäen, war alles verschwunden. Glücklicherweise habe ich sie ziemlich schnell wiedergefunden, aber ich habe sie aus einem Menschenhaus leuchten sehen.“ Vor Schreck über diese schlechte Nachricht, wäre Taliti fast von ihrem Ast gekippt. Auch die anderen Mitglieder des Rates waren plötzlich ganz blass im Gesicht geworden. „Könnten wir denn nicht einfach in das Menschenhaus schleichen und sie wieder holen?“, fragte ein Mitglied des Rates. „Daran habe ich auch schon gedacht, aber wir sind zu schwach, um die Tür zu öffnen. Der einzige Eingang ist ein offenes Fenster, aber das ist viel zu hoch um hineinzukommen“, antwortete Mira. Daraufhin breitete sich ein ratloses Schweigen aus. Taliti konnte Verzweiflung in all diesen runden, großen, sonst so klugen Augen sehen. Sie konnte sich nicht daran erinnern, die Erwachsenen schon einmal so verloren erlebt zu haben. Um noch besser sehen zu können, stieg sie auf einen anderen höheren, dünneren Ast. Doch dann hörte sie ein leises Knacken, und als ihr klar wurde, wovon es kam, befürchtete sie Schlimmes. Nur kurz danach wurde diese Befürchtung auch schon wahr. Das Knacken wurde lauter, Taliti spürte, wie unter ihr der Ast brach und sie stürzte in die Tiefe. Zum Glück tat sie sich nicht weh, aber sie landete in der Mitte des Kreises. „Huch! Taliti, wo

kommst du denn her?“, rief Mira erschrocken. „Aus der Hecke“, gab Taliti leise zu. Sie wusste, dass sie jetzt Ärger bekommen würde, und machte sich schon auf das Schlimmste gefasst. Doch statt dass Mira oder einer der anderen Erwachsenen schimpfte, hellte sich plötzlich ihr Gesicht auf und sie sagte: „Sag einmal, warst du nicht diejenige, die so verrückt war, eine Erfindung zu bauen, mit der man Wände hinaufklettern kann?“ Zögernd nickte Taliti. „Würdest du dich trauen, die Wand eines Menschenhauses hinaufzuklettern und die Kirasisamen zu retten?“, fragte Mira hoffnungsvoll. Nur allein bei dem Gedanken, in ein Menschenhaus zu gehen, wurde ihr schon schlecht. Als sie schon den Kopf schütteln wollte, kam ihr der Gedanke, dass alle Flenkies in Gefahr waren, wenn niemand die Samen holte. Sie nahm ihren ganzen Mut zusammen und sagte: „Ja, ich mache es.“ Kaum hatte sie dies gesagt, fragte sie sich auch schon, ob das wirklich die richtige Entscheidung war. Doch dann sah sie die Erleichterung in den Gesichtern der anderen Flenkies und wusste, dass sie gar keine andere Wahl hatte.

Wenig später stand sie auch schon vor dem Menschenhaus, das in der Nähe des Feldes am Ortsrand von Denzlingen stand, und blickte zum offenen Fenster hinauf, aus dem das schwache, geheimnisvolle Schimmern eines Kirasisamens die Dunkelheit durchdrang. Unsicher sah Taliti sich um und schaute in die angespannten Gesichter des Flenkierates, der direkt hinter ihr stand. „Bist du bereit?“, fragte Mira und gab ihr einen Beutel für die Samen. Taliti nickte. „Du musst dich beeilen, denn sonst ist unsere Stunde wieder um, du schläfst ein und verwandelst dich wieder in einen Stein“, merkte die Alte noch an. Wenn das passierte, würde Taliti als Stein warten müssen, bis es in der nächsten Nacht wieder drei Uhr schlug, aber daran wollte sie jetzt lieber nicht denken. Sie gab sich einen Ruck, schluckte ihre Angst hinunter, zog die Gurte ihrer Spezialschuhe fest und begann die Wand hinaufzuklettern. Am Anfang ging noch alles gut und sie kam schnell voran, aber mit der Zeit wurde es anstrengend. Doch sie gab nicht auf, kletterte weiter und hatte bald das Fensterbrett erreicht. Mühsam zog sie sich hinauf und schlüpfte durch das Fenster in das Haus. Vorsichtig kletterte sie von dem Fenster hinab auf den Fußboden und sah sich um. Sie sah ein sehr ordentliches Zimmer, in dem es einen Tisch, zwei riesige Schränke und ein großes Bett gab. Da Taliti so klein war, kamen ihr die Menschendinge vor, als wären sie von einem Riesen. Als sie nach oben schaute, sah sie den einen leuchtenden Samen auf dem Menschenbett liegen. Eigentlich hätte sie einfach hochklettern und ihn holen können, aber leider stellte sie

fest, dass sich in dem Bett ein ziemlich großer Mensch befand. Ganz leise und vorsichtig stieg sie auf die Bettkante, um einen besseren Überblick zu haben. Der Mensch schien tief und fest zu schlafen. Der Samen lag direkt neben seinem Kopf auf dem riesenhaften Kopfkissen. Irgendwie musste Taliti es schaffen, ihn zu holen, ohne dass der Mensch aufwachte und sie bemerkte. Ganz vorsichtig, fast in Zeitlupe, fing sie an, neben dem Menschen auf der Bettkante entlang zu balancieren. Als sie etwa die Hälfte geschafft hatte, begann plötzlich das ganze Bett zu zittern und zu beben. Erschrocken klammerte Taliti sich außen am Rande des hölzernen Bettgestells fest und beobachtete, wie sich der Mensch mit einem lauten Grunzen, das sich anhörte, als würden hundert Flenkies gleichzeitig schreien, auf die andere Seite rollte. Dann war es wieder totenstill. Alles was Taliti jetzt noch hörte, war ihr eigenes Herz, das so wild schlug, als würde es ihr gleich aus der Brust springen. Nachdem sie lauschend festgestellt hatte, dass die Gefahr vorbei war, schlich sie weiter bis zum Kopfkissen. Zum Glück fand sie die anderen Samen unter dem Kissen, als sie die Ecke anhub. Taliti sammelte alle ein und stopfte sie in den Beutel. Danach machte sie sich daran, wieder von dem Bett auf den Boden zu klettern. Dort angekommen, schlich sie auf Zehenspitzen weiter zum Fenster, doch noch bevor sie zum Fensterbrett hinaufsteigen konnte, hörte sie plötzlich Mira aufgeregt von unten zu ihr hochrufen: „Taliti, beeil dich! In zehn Sekunden ist unsere Stunde vorbei!“ Nach einer atemlosen Schrecksekunde begriff sie, dass sie, wenn sie nicht rechtzeitig unten war, in dem Menschenhaus als Stein bis zur nächsten Nacht warten müsste. Also stieg sie erst auf das Fensterbrett, schlüpfte dann aus dem Fenster und blieb stehen. Sie hörte bereits die ersten Glockenschläge des Kirchturms und bemerkte die ersten grauen Schimmer auf ihren Beinen. Taliti wurde klar, dass sie es nicht mehr rechtzeitig schaffen würde, wenn sie runterklettern würde. Es gab nur noch eine andere Möglichkeit: Sie musste springen! Aufgeregt blickte sie nach unten, und bei dem Anblick wurde ihr schlecht. Als sie hochgeklettert war, war ihr alles nur halb so hoch vorgekommen, als es jetzt aussah. Die grauen Schimmer stiegen ihr schon bis zu den Armen hinauf. Sie hatte keine andere Wahl! Taliti holte tief Luft, kniff die Augen zu und sprang. Schon in der nächsten Sekunde hörte sie den letzten Glockenschlag verklingen und kam als Stein auf dem Boden auf.

Als ein paar Stunden später die Sonne aufging, schaute ein großer braunhaariger Junge zum Fenster raus und wunderte sich zuerst darüber, dass vor seinem Haus

sehr viele graue Steine lagen, und dann darüber, dass die Samen, die er unter seinem Kopfkissen versteckt hatte, fort waren.

9. Klasse